



1011
P. 6. 149

Theol.

N. B. 3.

J

Theologie

~~P. 262~~

O. vi. 245. b. 518.



23
Kurze Erklärung
Der Lehre
von der wahren Gegenwart des Leibes
und Blutes Christi
im heiligen



Abendmahl/

Nach
Anleitung der Worte der Einsetzung
am Grünen-Donnerstag
in einer Predigt
Der Gvarnison-Gemeine
in Berlin

24
vorgetragen,
Und
auf Begehren zum Druck
übergeben
von

Sampertus Gedicken/
Jr. und Inspect.

~~~~~  
Berlin, zu finden bey Gottfried Gedicken, privileg. Buchhändler.  
Anno 1722.





**J**ESUS Christus, der seinen Leib für uns dahin gegeben, und sein Blut vergossen zur Vergebung unserer Sünden, und dadurch geworden die Verzeihung für unsere und der ganzen Welt Sünde, der gesegne auch in gegenwärtiger Stunde die Betrachtung seines Wortes und seiner Wahrheit um seiner ewigen Liebe Willen Amen!

## Singang.



Ine tröstliche Versicherung unsers Heylandes JESU Christi ist es, wenn Er Matth. c. 28. v. 20. zu seinen Jüngern spricht: Siehe ich bin bey euch alle Tage bis an der Welt Ende. Es war unser Heyland in Begriff gegen Himmel zu fahren, und völlig einzugehen in seine Herrlichkeit. Vorhero aber befiehet Er seinen Jüngern auszugeben in alle Welt und das Evangelium zu predigen allen Völkern, das ist ihr öffentliches und allgemeines Lehr. Amt numehro recht anzutreten, und nicht nur wie Er ihnen bishero befohlen Matth. 10. v. 6: zu denen verführnen Schaafen vom Hause Israel allein zu gehen, sondern nun ohne Unterscheid in alle Welt zu gehen und allen Völkern, sie seyn Juden oder Heyden, das Evangelium zu predigen. Damit aber die Jünger nicht über seiner Himmelfahrt und Beraubung seiner sichtbahren Gegenwart möchten zu sehr betrübet und fleinnüchig  
A  
wer

❁ 2 ❁

werden, so versichert sie unser Heyland, daß ob Er gleich iezo gegen Himmel fahren, und sichtbar von ihnen genommen werde, Er doch mit seiner Gegenwart selbst nicht von ihnen weichen wolle, darum Er spricht: Siehe ich bin bey euch alle Tage bis an der Welt Ende. Zwar ist dieses überhaupt eine solche Versicherung, die nicht nur die Jünger und Apostel Christi angehet, sondern alle andere Gläubige mit einschliesset, als welchen Christus Matth. 18. v. 20. verheisset: Wo zween oder drey in meinen Namen versamlet sind, da bin ich mitten unter ihnen. Doch solten auch besonders die Jünger und Apostel des HErrn bey ihren fünfftigen Lehr-Amte daraus einen kräftigen Trost fassen. Unser Heyland versichert aber nicht nur, daß Er mit seiner Gnade und Geist denen Jüngern wolle beystehen, sondern es heist, als von einer sehr mercklichen und tröstlichen Sache: Siehe, ich bin bey euch, Er selbst will nach seiner ganzen Person, obgleich nicht auf sichtbare und natürlicher Weise, dennoch ihnen wahrhaftig gegenwärtig seyn, und zwar nicht nur nach der göttlichen Natur, nach welcher die Jünger ohnedem wohl wusten, daß Er nicht von ihnen weichen könnte, sondern auch nach seiner menschlichen Natur. Denn von derselben redet unser Heyland in dem vorbergehenden 18. v: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Der göttlichen Natur in Christo kan nichts gegeben werden, als die von Ewigkeit alle göttliche Gewalt und Herrlichkeit hat und besizet: Daher unser Heyland Joh. 17. v. 5. davon also spricht: Und nun verklärte mich du Vater bey dir selbst, mit der Klarheit, die ich bey dir hatte, ehe die Welt war; aber der menschlichen Natur in Christo ist Krafft der persönlichen Vereinigung mit der göttlichen Natur, gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden, deren völligen Gebrauch sich unser Heyland eine Zeitlang freiwillig begeben hatte, aber nun bey seiner Himmelfahrt völlig wieder antrate. Und wie unser Heyland, Krafft solcher seiner menschlichen Natur mitgetheilten Gewalt im Himmel und auf Erden, die Jünger und Apostel auch sendet v. 19. daß sie in alle Welt, über welche Er völlige Gewalt hatte, gehen, und das Evangelium predigen solten, so versichert Er auch zugleich, daß Er aus eben solcher Krafft und mitgetheilten Herrlichkeit, ihnen gegen

gegenwärtig, bey und mit ihnen seyn wolle, nicht müßig, sondern kräftig wirkend, wie es Marc. 16. v. 20. heisset: Und der HERR wirkete mit ihnen und bekräftigte das Wort durch mitfolgende Zeichen, auch nicht nur auf eine kurze Zeit, wie in den 40. Tagen nach seiner Auferstehung geschehen, oder durch eine kurze sichtbare Erscheinung, wie Er etwa dem Stephano und Paulo nach seiner Himmelfahrt erschienen, sondern bis an der Welt Ende, beständig und und zu aller Zeit, so lange hier noch die streitende Kirche auf Erden dauern werde; Daher sie, die Apostel und ihre Nachfolger, so viel gestroher und freudiger in ihrem Lehr-Amte seyn solten, als die sich seiner Gegenwart und allmächtigen Beystandes jederzeit versichern könnten. Denn wie dort es dem Moysi ein grosser Trost und Stärckung war, daß der HERR verhieß mit ihm zu seyn und mit ihm zu geben, so solte auch dieses denen Jüngern gegen allen Haß und Verfolgung der Welt ein beständiger Trost seyn, daß JESUS bey ihnen seyn und bleiben wolle alle Tage, bis an der Welt Ende. Wie können dann also, Geliebte in dem HERRN, aus dieser tröstlichen Versicherung Christi noch den festen Trost fassen: JESUS Christus sey auch sofern Er unser Bruder ist, allen Menschen, sonderlich seiner Kirchen und allen Gläubigen noch gegenwärtig, fürnemlich wo Er will, und es ihnen verheissen hat. Denn kennen wir gleich denselben nicht mehr nach dem Fleische, oder geniessen seiner sichtbaren Gegenwart, wie in den Tagen seiner Erniedrigung, als von welcher sichtbaren und natürlichen Gegenwart unser Heyland Matth. 26. v. 11. spricht: Ihr habt allezeit Armen bey euch, mich aber habt ihr nicht allezeit, nemlich nicht wie die Armen, an denen man kan Liebe beweisen, und wie das Weib mit dem köstlichen Wasser an Christo gethan hatte v. 7. so bleibet dennoch dieses sein Wort auch bey uns in der Krafft, da Er so deutlich spricht: Siehe, ich bin bey euch alle Tage, bis an der Welt Ende, und streitet damit nicht die Himmelfahrt Christi, indem unser Heyland NB. eben bey seiner Himmelfahrt diese Verheissung giebt, und vielmehr sein Eingang in die völlige Herrlichkeit und sein Majestätisches Sigen zu der allgegenwärtigen Rechten Gottes, uns seiner himmlischen Gegenwart so viel kräftiger versichert. Absonderlich können

nen wir uns solcher Gegenwart versichern in dem heiligen Abendmahl, da Er in denen Worten der Einsetzung so deutlich bezeuget, daß Er mit seinem Leibe und Blute gegenwärtig seyn wolle. (a) Weil dann an diesem Tage pfelet das Gedächtniß der Stiftung des heiligen Abendmahls in Christlicher Kirche gefeyert zu werden, so wollen wir auch vorieko unsere Betrachtung in der Furcht des HERRen dahin richten. Ruffen aber zufoorderst GOTT demüthig an, um seine Gnade und Beystand des Heiligen Geistes, in einem gläubigen und andächtigen Vater unser ic. wenn wir vorher aus dem bekandten geistreichen Liede werden gesungen haben folgende Versicul: Sein Wort, sein Lauff, sein Nacht-Mahl dient wider allen Unfall ic. ic.

Zum Grunde unser Betrachtung pfelegen am Grünen-Donnerstag geleeget zu werden die Worte der Einsetzung Christi bey dem heiligen Abendmahl, welche beschriben stehen:

|                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                 |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                 |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                              |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <p>Matth. 26. v. 26.27.<br/>28.</p> <p>Da sie aber assen/ nahm JESUS das Brodt/ dankete und brach/ und gabs den Jüngern und sprach: Nehmet esset/ das ist mein Leib/ und er nahm den Kelch und dankete/ gab ihnen den und sprach: Trincket alle daraus/ das ist mein Blut des Neuen Testaments / welches vergossen wird für viele zur Vergebung der Sünden.</p> | <p>Marc. 14. v. 22.<br/>23.24.</p> <p>Und indem sie assen/ nahm JESUS das Brodt/ dankete und brach/ und gabs ihnen und sprach: Nehmet esset/ das ist mein Leib/ und nahm den Kelch und dankete/ und gab ihnen den/ und trincken alle daraus. Und Er sprach zu ihnen: Das ist mein Blut des Neuen Testaments / das für viele vergossen wird.</p> | <p>Luc. 22. v. 19.<br/>20.</p> <p>Und Er nahm das Brodt/ dankete und brach/ und gabs ihnen und sprach: Das ist mein Leib/ der für euch gegeben wird/ das thut zu meinem Gedächtniß. Desselbigen gleichen auch den Kelch nach dem Abendmahl und sprach: Das ist der Kelch des Neuen Testaments in meinem Blut/ das für euch vergossen wird.</p> | <p>Paulus I. Cor. 11. v. 23.<br/>24.25.</p> <p>Ich hab es von dem HERRen empfangen/ was ich euch gegeben habe/ denn der HERR JESUS in der Nacht/ da Er verrathen ward/ nahm Er das Brodt/ dankete/ und brach/ und sprach: Nehmet esset/ das ist mein Leib/ der für euch gebrochen wird/ solches thut zu meinem Gedächtniß. Desselben gleichen auch den Kelch nach dem Abendmahl und sprach: Dieser Kelch ist das Neue Testament in meinem Blut/ solches thut/ so oft ihr trincket/ zu meinem Gedächtniß.</p> |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|

Wir

(a) Wie aründen zwar die Lehre von der Gegenwart des Leibes und Blutes Christi im heiligen Abendmahl nicht auf diese angeführte Gegenwart der menschlichen Natur Christi/ sondern vielmehr auf die klaren Worte der Einsetzung Christi. Doch ist es eine Vorberereitung der Gemüther/ die Gegenwart des Leibes und Blutes Christi im heiligen Abendmahl besonders zu erkennen/ da Christus seine Gegenwart seinen Gläubigen überhaupt versichert.

Wie wollen daraus vor diesesmahl nach der Wahrheit und Liebe  
 ohne sectirischen Haß und Sinn betrachten :

## Die Lehre von der wahren Gegenwart des Leibes und Blutes Christi im heiligi- gen Abendmahl.

Und dabey sehen

- I. Worinn solche Gegenwart des Leibes und Blutes Christi bestehe.
- II. Worauf sich solche Gegenwart gründe.

Du aber, Herr JESU, sey nach deiner Verheißung auch in dieser Stunde mitten unter uns, und schenke uns Geist und Kraft deine Wahrheit zur Überzeugung derer Gewissen recht vorzustellen, und dieselbe in deinem Lichte recht zu fassen, um deiner ewigen Liebe willen.

Amen!

## Abhandlung des ersten Theils.



Wann wir denn nun also die Lehre von der wahren Gegenwart des Leibes und Blutes Christi im heiligen Abendmahl betrachten wollen, so ist nöthig, daß wir zuerst erkennen lernen I. worinn solche Gegenwart des Leibes und Blutes Christi bestehe. Denn weil über diesen Punct so viele unglückselige Trennung und Spaltung in der Christenheit entstanden, so ist so viel nöthiger denselben recht zu erklären, damit man wisse, was wir in unser Evangelisch-Lutherischen Kirche davon nach den Worten

der Einsetzung lehren, und glauben, was wir durch solche Gegenwart verstehen, und dadurch auch allem Mißverstände und unrichtiger Fassung dieser Lehre vorgebeuet werde. Erstlich aber müssen wir zeigen, worinn die Gegenwart des Leibes und Blutes Christi nicht bestehe, und dann auch worinnen sie eigentlich bestehe, und was wir davon lehren und glauben.

Die Gegenwart des Leibes und Blutes Christi bestehet also (1) nicht in einer wesentlichen Verwandlung oder Transsubstantiation, daß Brodt und Wein in dem heiligen Abendmahl wesentlich in den Leib und Blut Christi verwandelt werde. Denn solcher Verwandlung wird in den Worten der Einsetzung nicht gedacht, sondern ist denselben zuwider. Unser Heyland spricht nicht: Nehmet esset, das ist in meinen Leib verwandelt, nehmet trinctet, das ist in mein Blut verwandelt, sondern schlechthin, das ist mein Leib, das ist mein Blut. Also bleibet Brodt in dem heiligen Abendmahl wahrhaftes Brodt, und Wein wahrhafter Wein: aber beydes sind die Mittel, wodurch uns zugleich Christi Leib und Blut dargereichet wird. Daher auch der Apostel Paulus 1. Cor. 10. v. 17. nach der Consecration oder Einsetzung nichts von solcher Verwandlung weiß, sondern die äußerlichen sichtbaren Dinge im heiligen Abendmahl noch als Brodt und Wein nennet und beschreibet, wenn er spricht: Das gesegnete Brodt das wir brechen, ist das nicht die Gemeinschaft des Leibes Christi, der gesegnete Kelch, den wir trincken, ist der nicht die Gemeinschaft des Blutes Christi, und Cap. 11. v. 28. Der Mensch prüfe sich selbst, und also esse er von diesem Brodt und trincke von diesem Kelch. Solte also eine Verwandlung im heiligen Abendmahl vorgehen, so könnte das Brodt nicht mehr nach der Consecration und bey der Ausschailung Brodt genennet werden, wie doch Paulus es nennet, es könnte auch das Brodt nicht die Gemeinschaft des Leibes Christi, noch der Kelch die Gemeinschaft des Blutes Christi heißen, Denn nichts kan die Gemeinschaft seiner selbst seyn) sondern der Apostel hätte vielmehr sagen müssen: das gesegnete Brodt das wir brechen, oder das so vorher Brodt gewesen, ist das nicht in den Leib Christi verwandelt? Und da unser Heyland in den Worten der Einsetzung be-

zeuget,



zeuget, daß es der Leib sey der für uns gegeben, und das Blut so für uns vergossen, das uns im heiligen Abendmahl mitgetheilet wird, so kan es nicht ein Leib und Blut seyn, der aus dem gesegneten Brodt erst geworden, und aus dem gesegneten Kelch erst in das Blut Christi verwandelt. Denn solcher Leib und Blut Christi müste alsdann erst wunderbar und neu geschaffen werden, zugeschwiegen anderer Folgen, so ungereimt sind nur zu gedencken. Die erste Christliche Kirche hat von solchem Irthum nichts gewußt, sondern ist solcher erst bey überhand nehmender Finsterniß und Aberglauben in der Kirchen hervor gebracht, (b) und nachmahls die Anbetung der Monstrantz, und öffentlichen Herumtragung und Verehrung darauf gebauet worden, so alles eine Art der Abgötterey, und der ersten Einsetzung Christi zuwider, als der nicht saget: nehmet trageets herum, betets an, sondern, nehmet esset, das ist mein Leib. Daher es sehr erschrecklich ist, wenn das Concilium zu Trident solchen Irthum der ganzen Christlichen Kirche mit Gewalt aufzuringen will, und die solchen nicht annehmen wollen, öffentlich verfluchet. (c) Ferner aber so bestehet die Gegenwart des Leibes und Blutes Christi (2) in keiner räumlichen Einschließung unter Brodt und Wein, oder Vermischung mit demselben, so man impanationem oder consubstantiationem nennet. Denn das ist gleichfals denen Worten der Einsetzung nicht gemäß, weil es nicht heisset: nehmet esset, in diesem Brodt ist eingeschlossen mein Leib, in diesem Kelch ist eingeschlossen mein Blut; sondern schlechtbin: das ist mein Leib, das ist mein Blut. Denn obgleich mit Brodt und Wein uns zugleich Christi Leib und Blut dargereichet wird,

(b) Das Wort Transsubstantiation ist erst Anno 1215. in dem Concilio Lateranensi, so unter dem Pabst Innocentio den dritten gehalten worden / auf die Bahne gedr. Hist. the Bellarminus selbst es gestehet Libr. III. c. 32. de Eucharistia. Conf. Barthol. Caranza Summan conciliorum pag. 599.

(c) Conf. Concil. Trident. Sess. XIII. Canon. II. conf. Aletophili Responsonem ad dubia Christiani conscientiosi p. 42. Verba Concilii Tridentini sunt: Si quis dixerit in sacro S. Eucharistiae Sacramento remanere Substantiam panis & vini una cum Corpore & Sangvine Domini nostri Jesu Christi, negaveritque mirabilem illam & singularem conversionem totius substantiae panis in Corpus & totius substantiae vini in Sangvinem, manentibus duntaxat speciebus panis & vini, quam quidem conversionem Catholicae Ecclesiae apostolicissime transsubstantiationem appellat, anathema sit.



8

wied, so müssen wir uns doch davon keinen solchen groben Begriff machen, als wenn Christi Leib und Blut räumlicher Weise in dem Brodt und in den Kelch eingeschlossen, darinnen stecke, oder mit denselben zu einem Wesen vereiniget sey, und uns so dargereicht würde. Daher unser Kirchen unrecht geschiehet, wenn uns von denen, die unser Lehre nicht recht berichtet seyn, solcher Irrthum will beygemessen werden. Wir brauchen wohl in unserer Kirche die Redens-Arten, daß uns in, mit und unter dem Brodt und Wein Christi Leib und Blut mitgetheilet werde, doch verstehen wir dadurch nichts anders, als eine genaue sacramentliche Vereinigung des Leibes und Blutes Christi mit diesen sichtbaren Zeichen, so, daß uns nicht nur alleine Brodt und Wein, sondern zugleich in Austheilung solches Brodts und Weins und mit denselben, ja bey und unter Genießung solcher sichtbaren Dinge, der wahre Leib und Blut Christi mitgetheilet werde. (d) Wohin auch der Verstand der Worte des alten Liedes des Johann Hufens gehet, wann es heisset: (e) Daß wir nimmer des vergessen, gab Er uns seinen Leib zu essen, verborgen im Brodt so klein und zu trincken sein Blut im Wein. (f) Noch viel weniger aber be-  
stehet

- (d) Die Antiquität hat vorlängst diese Redens-Arten in, mit und unter bey dem heiligen Abendmahl auch gebraucht; conf. H. Höpfneri de S. Cæna Part. I. pag. 92. n. 8.
- (e) Sensus est: in pane parvo seu panis frustulo exiguo mystica & inpervestigabili ratione illocaliter esse præsens Corpus Christi. Constructio ita formata: Er (Jesus) gab uns in dem so kleinen Brodt / seinen Leib / verborgen (i. e. auf verborgene / geheime und unbegreifliche Weise) zu essen. conf. Doct. Beieri Dissertat. de impanatione & consubstantiatione p. 28. n. 47.
- (f) Lutherus in dem Buch / daß die Worte Christi (das ist mein Leib) noch feste stehen ic. fol. m. 23. a. spricht: Wir arme Sünder sind ja nicht so toll, daß wir glauben / Christus Leib sey im Brodt / auf die grobe sichtbare Weise / wie Brodt im Korbe oder Wein im Becher / wie sie uns gern wolten auflegen / sich mit unser Thorheit zu kühn; sondern wir gläuben stracks / daß sein Leib da sey / wie seine Worte drauf lauten andeuten / daß ist mein Leib ic. Daß aber die Wäter und wir zuweilen so reden: Christus Leib ist im Brodt / geschieht einfältiger Meinung / darun / daß unser Glaube will bekennen / daß Christus Leib da sey / sonst mögen wir wol leiden / man sage / Er sey im Brodt / Er sey das Brodt / Er sey da das Brodt ist / oder wie man will / über Worten wollen wir nicht zanken / allein daß der Sinn da bleibe / daß nicht solche Brodt sey / was wir im Abendmahl Christi essen / sondern der Leib Christi. vid. die fürnehmsten und besten Schrifften Lutheri von beyden Sacramenten des N. T. in Berlin gedruckt Anno 1589.

9

stehet die wahre Gegenwart des Leibes Blutes Christi im heiligen Abendmahl (3) in einem Capernaitischen groben natürlichen Essen und Trinken. Dann da unser Heyland in den Worten der Einsetzung spricht: Nehmet hin esset, das ist mein Leib: Nehmet hin und trincket, das ist mein Blut, so ist offenbar, daß er solches nicht könne auf eine natürliche grobe Weise verstanden haben, als wann die Jünger seinen am Tische natürlich sitzenden Leib anfassen, mit Zähnen zerfleischen, und natürlich essen, oder sein Blut auf eine natürliche Weise trincken sollen. Indessen wie unser Heyland seinen Jüngern nicht nur gegenwärtig war nach seiner sichtbarlichen natürlichen Gegenwart, sondern auch nach seiner persönlichen Vereinigung, auf eine höhere und göttliche Weise, so konnte er auch auf solche Weise seinen Leib und Blut dennoch seinen Jüngern wahrhaftig mittheilen. Dahero es ein grober und fleischlicher Begriff war der Capernaiten, Joh. 6. die da sagten v. 52: Wie kan dieser uns sein Fleisch zu essen geben, und solches von einem bloßen Menschen und auf eine bloß natürliche Weise verstanden, wie wir ander Fleisch oder Speisen essen und genießen, da doch unser Heyland, daselbst nicht einmahl von der sacramentlichen Genießung seines Leibes und Blutes redet, weil solches damals noch nicht eingesetzt, sondern von der bloß geistlichen Genießung, die da geschicht durch den Glauben. Darum unser Heyland v. 63. daselbst spricht, daß solches Fleisch, das ist solcher fleischlicher Begriff, kein nütze, (g) sondern die Worte, die Er rede, Geist und Leben. Aus solchem groben Capernaitischen Begriff

(g) Daß das 6. Cap. Johannes nicht eigentlich von dem heiligen Abendmahl / sondern von der geistlichen Genießung handele / erhellet mit darans / daß nach der Zeit-Rechnung unser Heyland solches ein Jahr vorher geredet / ehe das heilige Abendmahl eingesetzt worden. Zum wenigsten können die Worte / das Fleisch ist kein nütze / nicht von Christi Leib verstanden werden / weil unser Heyland nicht spricht: Mein Fleisch ist kein nütze; sondern schlechtbin: Das Fleisch ist kein nütze / von seinem Fleische und Blute aber v. 54. 55. 56. ganz anders redet: wie es nemlich allerdings nütze / und wer solches esse und trincke / das ewige Leben habe; wie sein Fleisch die rechte Speise und sein Blut der rechte Tranc; / daher es entweder von dem fleischlichen Capernaitischen Sinn / oder von solchem Fleische wie es die Capernaiten meineten zu verstehen / wenn unser Heyland spricht: Das Fleisch ist kein nütze. Conf. Lutheri libell. daß die Worte Christi noch siehe l. m. 234. sequ.

griff ist auch nachmahls, nach einiger Meinung gesoffen, die Lasterung der Heyden wider die ersten Christen, da sie dieselbige beschuldiget, sie wären Menschen- und Fleisch-Fresser und söfften das Blut der Menschen, (h) da doch in Christlicher Kirche die Rechtgläubigen nie solchen fleischlichen Begriff vom heiligen Abendmahl sich jemahls gemacht. Vielweniger kan uns und unserer Evangelischen Lucherischen Kirche unter dem geringsten Schein solche Meinung, die wir von Herzen verabscheuen, bemessen werden. Denn wir glauben wohl und bekennen, daß wir im heiligen Abendmahl Christi Leib und Blut mit dem Munde empfangen, weil unser Heyland, was Er uns darreichet, uns zu essen und zu trincken befiehet, welches, wenn es von einem eigentlichen Essen und Trincken soll verstanden werden, wie die Worte an sich lauten, die Jünger auch thaten, nicht anders als mit dem Munde geschehen kan. Inzwischen so verstehen wir doch solches auf keine grobe natürliche Capernaitische Weise, als wenn wir Christi Leib mit den Zähnen zerbissen, und wie andere Speise verdaueten und in unser natürlich Wesen verwandelten, sondern von einem sacramentlichen Essen. Welches zwar ein eigentliches wahrhaftes, aber übernatürliches Essen und Trincken. Es geschicht solch Essen und Trincken mit dem durchs Blut Christi gereinigten Christen-Munde, als ein Instrument, aber nicht bloß mündlicher, fleischlicher, räumlicher, natürlicher, Capernaitischer Weise. Christus aß und tranc nach seiner Auferstehung wahrhaftig und eigentlich, aber es war nicht mehr ein natürliches Essen und Trincken, als dessen Er nicht mehr bedurfte. Luc. 24. v. 43. (i) Noch weiter bestehet auch (4) die Gegenwart des Leibes und Blutes Christi nicht in einer blossen

Be-

(h) Daß die Heyden die ersten Christen dergestalt verlästert / finden wir in Apologia Athanagoræ Edit. Rechenbergii p. m. 30. conf. Tertulliani Apologet. c. 7. Minutius felix in Octavio Edit. Cellarii p. 26, & p. 29. Iulianus Martyr. & alii.  
 (i) Ein anders ist das Capernaitische Essen und Trincken / ein anders die Genießung des Leibes und Blutes Christi mit dem Munde. Die Capernaiten verstünden das Essen (1) auf eine grobe / natürliche / sichtbare Weise / (2) von einem bloß menschlichen Leibe; Wir verstehen das sacramentliche Essen und Trincken mit dem Munde / von einer übernatürlichen unsichtbaren Genießung des wahren Leibes und Blutes Christi nicht als eines blossen Menschen / sondern auch als des Sohnes Gottes. Cont. Gerhard. loc. Theol. Tom. V. p. 143. sequ.



Bedeutung, daß das Brodt nur den Leib Christi und der Kelch das Blut Christi bedeute und repräsentire. Denn solches ist wiederum denen Worten der Einsetzung entgegen. Es heisset nicht: Nehmet hin esset, das bedeutet meinen Leib, oder ist meines Leibes Zeichen; nehmet hin trüncket, das bedeutet mein Blut, oder ist meines Blutes Zeichen, sondern die Worte lauten von einem wirklich seyn, das ist mein Leib, das ist mein Blut. Was nur eine Sache bedeutet, und dessen Zeichen, ist die Sache nicht selbst. Hier aber redet Christus von seinem Leib, der für uns gegeben, und von seinem Blut, das für uns vergossen, so von keinem blossen Zeichen oder einem figurlichen Leib und Blut kan verstanden werden. (k) Es streitet gleichfals solche Bedeutung mit der Art und Natur des Neuen Testaments. Im Alten Testament waren die Sacramenta und Opffer wohl Schatten und Bilder der zukünftigen Dinge, Hebr. 10. v. 1. Coloss. 1. v. 17. aber im Neuen Testament ist das Wesen selbst da. So bedeutete das Oster-Lamm J. E. im Alten Testament Christum, im Neuen Testament ist aber Christus wirklich das Oster-Lamm, das für unsere Sünde geschlachtet. 1. Cor. 5. v. 7. Solten nun im heiligen Abendmahl nichts mehr als äußerliche Bundes-Zeichen seyn, so würde sich kein Unterscheid finden zwischen dem Alten und Neuen Testament, den doch die heilige Schrift so deutlich bezeuget. Es würde auch kein Unterscheid seyn zwischen dem Oster-Lamm und zwischen dem heiligen Abendmahl, da doch unser Heyland erst nach Genießung des Oster-Lammes das heilige Abendmahl einsetzet, und damit das Oster-Lamm als ein Sacrament des Alten Testaments beschließet, hingegen in dem heiligen Abendmahl, als einem Sacrament des Neuen Testaments, nothwendig was mehrers darreichet als eine blosser Bedeutung, weil sonst beydes einerley wäre, man auch nicht sehen könnte, warum und wozu Christus einerley unter beyden Sacramenten eingesetzt, und es nicht vielmehr bey dem Oster-Lamm gelassen hätte. Von dem Oster-Lamm konnte es heissen, das bedeutet meinen Leib: aber hier

B 2 im

(k) Conf. Johann. Musæi Dissertat. contra Vorhium de S. Cœnis §. 54. seqq.

im Abendmahl heisset es, **das ist mein Leib.** Ja es würden die Zeichen des Alten Testaments auf solche Weise noch viel klärer und deutlicher seyn, als des Neuen Testaments. Denn das Oster-Lamm das zwischen Abend geschlachtet, dessen Blut vergossen, das da ganz gebraten und dem kein Wein zerbrochen werden mußte, und das mit gewissen Ceremonien genossen wurde, hätte viel füglicher Christi Leiden und Tod abbilden können, als Brodt und Wein im heiligen Abendmahl. Endlich so bestehet die Gegenwart des Leibes und Blutes Christi (5) nicht in einer blossen geistlichen Genießung, die da nur geschieht durch den Glauben. Zwar läugnen wir die geistliche Genießung Christi an sich selbst nicht, schliessen sie auch nicht aus von dem würdigen Gebrauch des heiligen Abendmahls, sondern vielmehr mit ein, und bekennen, daß niemand das heilige Abendmahl würdiglich genießen könne, der nicht auch dabey geistlicher Weise Christum im Glauben genieße. Indessen müssen wir doch den würdigen Gebrauch von dem Wesen des heiligen Abendmahls selbst wohl unterscheiden. Denn wenn von dem Wesen des heiligen Abendmahls selbst die Rede ist, und was der Mensch darinnen empfängt, so können wir bey der blossen geistlichen Genießung nicht bestehen bleiben, weil unser Heyland, was Er im heiligen Abendmahl darreichet, uns zu essen und zu trincken giebet, daß, indem wir das Brodt und Wein empfangen, zugleich den Leib Christi und sein Blut wahrhaftig essen und trincken sollen. Unser Heyland spricht nicht: Nehmet hin und gläubet; sondern esset und trincket. Das geistliche Genießen Christi aber geschieht nur durch den Glauben, und kan bey keinem andern als denen, die da glauben, statt finden, kan auch ausser dem Abendmahl geschehen; Hingegen von der Genießung des Leibes und Blutes Christi im heiligen Abendmahl, heist es auch von den Unwürdigen, die keinen Glauben haben, daß sie schuldig werden an dem Leibe und Blute Christi, weil sie nicht unterscheiden den Leib des Heren. Daher sie Ihn auch würcklich genießen müssen. Man kan auch aus denen Worten der Einsetzung Christi nicht anders schliessen, als daß unser Heyland noch was mehrers und befonders darinnen müsse gestiftet haben, dann was alle Gläubige zu aller Zeit, auch so

gar zur Zeit des Alten Testaments genossen. Weil es sonst keiner besondern Stiftung bedurffte. Nun aber müssen wir gestehen, daß alle Gläubige, so wohl Altes als Neues Testaments Christum allezeit durch den Glauben geistlich genießen, wie Paulus ausdrücklich von den Israeliten bezeuget: Daß sie getruncken von dem geistlichen Seltz, welcher war Christus, und daß sie alle einerley geistliche Speiße gegessen, und eines geistlichen Trantzes getruncken. 1. Cor. 10. v. 3. 4. Solte nun im heiligen Abendmahl nicht mehr seyn, als eine geistliche Genießung, so empfangen die Gläubigen des Neuen Testaments nichts mehr als des Alten Testaments, ja sie empfangen nichts mehr, als was sie schon täglich genießen im Glauben, und wäre folglich solche Stiftung überflüssig, wo nicht gar vergeblich, welches doch der Weisheit und Güte des Stiffters zu nahe geredet seyn würde.

Wie wir nun gesehen worinn die wahre Gegenwart des Leibes und Blutes Christi nicht bestehe, so ist auch nöthig zu betrachten, worinnen denn die Gegenwart des Leibes und Blutes Jesu Christi im heiligen Abendmahl eigentlich bestehe. Und da bekennen wir und glauben (1) eine wahre wesentliche Gegenwart des Leibes und Blutes Christi, so, daß allen denen die im heiligen Abendmahl essen und trincken, mit dem Brod und mit dem Wein zugleich der wahre wesentliche Leib Christi der für uns gegeben, und das Blut Christi so für uns vergossen, wärecklich dar gereicht und mitgetheilet werde. Daher es in unser Augspurgischen Confession Art. X. davon heisset: Vom Abendmahl des Herrn wird also gelehret, daß der wahre Leib und Blut Christi wahrhaftiglich unter der Gestalt des Brodts und Weins (1) im Abendmahl gegenwärtig sey, und da ausgetheilet und genommen wird. Derohalben wird auch die Ge-

B 3 gen

(1) Die Worte: unter der Gestalt des Brodts und Weins etc. sind nicht in dem Verstande zu nehmen / als bliebe im heiligen Abendmahl nicht wahres Brodt und Wein; sondern nur dessen Gestalt: denn das wäre nichts anders als die Päpstliche Transsubstantiation. Beyde Gestalte duæ Species heißen hier so viel / als die beyden sichtbaren Stücke des heiligen Abendmahls / Brodt und Wein / unter welchen beyden sichtbaren Stücken und Theilen / Christi Leib und Blut ausgetheilet und genommen wird. Wo man nach solcher Redens - Art spricht: Das heilige Abendmahl in beiderley Gestalt empfangen. Das ist nicht nur das geeignete Brodt empfangen / sondern auch den Kelch.



gen-Lehre verworffen. Zugegen seyn, heisset eigentlich dem Wesen und Substantz nach vorhanden und nahe seyn, alle verblümte und nicht eigentliche Gegenwart aber ist hiervon ausgeschlossen. Wir können uns wohl abwesende Dinge gegenwärtig in Gedanken vorstellen, aber sie sind drum nicht wirklich ihrem Wesen nach gegenwärtig; und so kan sich wohl der Glaube Christi Leib und Blut gegenwärtig vorstellen, aber dadurch nicht gegenwärtig machen; sondern deswegen muß er ihn gegenwärtig glauben, weil er ihn gegenwärtig hat und findet. Christi Leib und Blut ist so gegenwärtig im heiligen Abendmahl, daß sie uns wirklich mit dem Brodt und mit dem Wein dargereicht und mitgetheilet werden. Es können auch Dinge gegenwärtig seyn ihrer Krafft und Würckung nach, die doch nicht ihrem Wesen an dem Ort wo sie würcken allezeit zugegen. Zum Exempel, Die Sonne hat ihre Würckungen auf Erden, und erfüllet alles mit ihrem Licht und Strahlen, ja würcket in den tiefsten Bergwerken und Gränden, aber ihrem Wesen nach ist ihr Körper nicht auf der Erde; sondern an dem Firmament des Himmels. Christi Leib und Blut aber ist nicht nur der Krafft und Würckung nach, sondern auch wesentlich im heiligen Abendmahl. (2) Solche Gegenwart verbinden wir aber mit denen sichtbahren Zeichen, daß nach den Worten der Einsetzung, was uns Christus mit dem Brodt zu essen giebet, sey sein Leib, und was Er uns mit dem Kelch zu trincken giebet, sey das Blut Christi. Und zwar kein ander etwa figurlicher oder geistlicher Leib, sondern eben der Leib, der für uns dahin gegeben ist, und eben das Blut das für uns vergossen zur Vergebung der Sünden. Drum wir auch die beyden sichtbahren Stücke Brodt und Wein nicht im Abendmahl trennen, noch solchs unter einer Gestalt nur auscheilen, wie im Pabsthum geschicht, unter den Vorwand, wo Christi Leib sey, da sey auch sein Blut; (m) sondern wie unser Heyland beyde sichtbahre Stücke besonders eingesetzt, und ein jedes besonders auscheilet; so glauben und bekennen wir auch daß uns mit dem Brodt Christi

(m) Conf. Concilium Tridentinum Session. XXI. Cap. III. p. m. 146. ubi contra institutionem Christi singant naturalem quamdam concomitantiam, & statuunt, sub altera tantum specie totum atque integrum esse Christum.

Christi Leib besonders, und mit dem Wein Christi Blut besonders darge-  
 reicht werde. (3) Wir verbinden auch solche Gegenwart mit dem  
 Gebrauch des heiligen Abendmahls, glauben aber nicht, daß ausser  
 dem Gebrauch des heiligen Abendmahls solche Gegenwart Statt  
 finde, (n) weil unser Heyland uns in den Worten der Einsetzung be-  
 fehlet, nehmet esset, nehmet trincket, und unter solchen Gebrauch  
 unter solchen Essen und Trincken, und anders nicht uns versichert, was  
 wir essen sey nicht allein blosses Brodt und Wein, sondern sein wahrer  
 Leib und sein wahres Blut. (4) Fraget man uns aber nach der Art  
 und Weise, so bekennen wir, daß dieselbe sey Göttlich und unbegreif-  
 lich. Wir sehen, fühlen und schmecken nicht Christi Leib und Blut in  
 dem heiligen Abendmahl, denn wir genießen ihn nicht natürlicher und  
 Capernaütischer Weise; sondern wir unterscheiden den Leib des Herrn  
 von allen andern Speisen und Getränk, und genießen ihn auf eine  
 unsichtbare unerforschliche Weise. Es ist uns auch nicht nöthig, daß  
 wir die Art und Weise davon wissen, oder mit unserm schwachen Ver-  
 stande begreifen, weil es ein Geheimniß, und ein Glaubens- Articul,  
 den wir nicht eben mit unser schwachen Vernunft fassen, noch mit unsern  
 Sinnen begreifen dürfen; sondern auf ein glaubwürdiges Zeugniß,  
 ob es auch über allen unsern natürlichen Begriff, dennoch anzunehmen  
 und zu glauben schuldig seyn. (o) Wir glauben also eine wahre eigent-  
 liche und wesentliche Gegenwart des Leibes und Blutes Christi,  
 obgleich auf eine unaussprechliche und göttliche Art und Weise. Da-  
 mit

(n) Die Regel ist bekandt: Extra usum non est Sacramentum, ausser dem Gebrauch ist  
 kein Sacrament. Conf. H. Höpffneri de sac. Coena part. I p. 97. 98.

(o) Es sind auch Dinge in dem natürlichen/ deren Art und Weise wir nicht begreifen / und doch  
 um deswillen die Sache selbst nicht leugnen / 3. E. daß die Seele in uns würcket / und doch  
 unsichtbar / wie und auf was Art und Weise sie in dem Leibe würcke / und durch die Glied-  
 maßen ihr Geschäfte verrichte / ist und bleibet uns verborgen. Lutherus in dem Buch  
 daß die Worte Christi noch feste stehen Col. 4. spricht: Sie wollen wissen wie Christus  
 Leib im Brodt sey / oder soll falsch seyn / daß er drinnen sey / und können noch nicht wissen  
 wie es zugehe daß sie das Maul aufthun / die Zunge regen / die Feder in die Hand fassen /  
 und noch viel geringers / ich will geschweigen / daß sie solten wissen / wie sie sehen / hören /  
 reben / und leblich leben. Solch Ding all fühlen wir und sind räthlich drinnen / und  
 wissen noch nicht wie es zugehet / und wollen wissen wie Christus Leib im Brodt sey / oder  
 wollen Christum kein Licht noch Weiser seyn lassen.

mit man nun aber sehe was uns solches zu glauben bewege, und daß es kein eigen Sinn und Frevel sey, nur andern zu widersprechen, oder ihnen nicht nachzugeben, sondern unsere Gewissen mit Gottes Wort gefangen und gebunden, so müssen wir nun auch betrachten, worauf sich solche Gegenwart des Leibes und Blutes Christi im heiligen Abendmahl gründe.

## Abhandlung des andern Theils.

**D**ies gründet sich also die wahre Gegenwart des Leibes und Blutes Christi im heiligen Abendmahl (1) auf die deutliche helle klare Versicherung unsers Heylandes in denen Worten der Einsetzung: Nehmet hin das ist mein Leib, nehmet hin trincket das ist mein Blut. Wir haben solche Worte anzusehen (1) als solche, wodurch unser Heyland seine Jünger von dem heiligen Abendmahl, als einer ganz neuen Stiftung, davon sie vorher nichts gewußt, recht unterrichten und ihnen zeigen wollen, was Er damit einsetze, und ihnen zu Gute stifte. Denn ohne solchem Unterricht, hätte es denen Jüngern Christi seltsam und gering scheinen mögen, daß unser Heyland nach dem Genuß des Osterlammes und der ordentlichen Mahlzeit, ihnen noch ein Stück Brodts darbietet zu essen, und aus dem Kelche einen Trunck zu trincken, da sie beydes zu ihrer Sättigung und Nothdurft bereits genossen. Darum nimmt unser Heyland das Brod, dancket, segnet und sondert es abe von dem gemeinen Gebrauch, und giebt es seinen Jüngern, mit dem ausdrücklichen Unterricht: Nehmet esset das ist mein Leib, seine Jünger damit zu bedeuten, daß ihnen ganz was anders und höheres denn blosses Brodt gegeben werde, nemlich sein Leib selbst, und so machet Er es auf gleiche Weise auch mit dem Kelch. Dieser Unterricht hat also wenn es von denen Jüngern recht sollen verstanden werden, nothwendig mit deutlichen und eigentlichen Worten gesehehen müssen, anders die Jünger Christi nicht gewußt, was sie empfangen, oder was sie daraus machen solten. (2) Sind wir schuldig diese Worte Christi nicht anders zu erklären noch zu verstehen, als andere Schrifft-Stellen, nem-

nemlich nach ihrer eigentlichen natürlichen Bedeutung und Verstand, den sie mit sich bringen. Denn das ist eine Haupt-Regul aller Erklärung heiliger Schrift, daß wir von dem eigentlichen natürlichen Verstande derer Worte nicht müssen abgehen, ohne äußerste Noth, und ohne wenn die heilige Schrift selbst uns solches zu erkennen giebet. Denn wie die heilige Schrift nicht nach eigenen Menschlichen Willen und Gefallen geschrieben, sondern durch den heiligen Geist, so muß sie auch nicht nach eigenen Willen und Gefallen erkläret werden, sondern wie der heilige Geist sich selbst durch seine Worte erkläret. Sonderlich müssen wir in denen Geboten und Verheissungen Gottes, göttlichen Geheimnissen und Glaubens Articulen, bey den Worten der heiligen Schrift bleiben, damit wir nicht unvermercket auf Irwege gerathen. (p) Und obgleich zuweilen in heiliger Schrift mit figurlichen Worten geredet wird, so muß doch ein jeglicher Glaubens Articulen mit deutlichen, klaren und eigentlichen Worten an einen Ort in der heiligen Schrift stehen, und sind wir nicht befugt von den natürlichen eigentlichen Worten abzuweichen, wo nicht die heilige Schrift selbst an andern Orten zeigt, daß die Worte nicht eigentlich sondern figurlich müssen verstanden werden. Wir sehen die Gefahr von dem deutlichen Wort abzuweichen, und den Schaden an unsern ersten Eltern, die Gottes Verbot so klar vor sich hatten, und durch die Schlange sich dieselben Worte verdrehen ließen, als habe Gott das so nicht gemeinet, der ihnen den Gebrauch der andern Bäume vergönnet, werde ihnen eben den einen nicht verbotnen haben, und so fernner, wodurch sie sich verleiten ließen, einen so schrecklichen Fall zu thun, wozu sie nicht gekommen wären, wenn Eva, wie sie erst anfang, sich fest an die Worte Gottes gehalten hätte Gen. 3. v. 2. 3. Wann wir nun die Worte der Einsetzung Christi vom heiligen Abendmahl, nach ihrem ersten natürlichen Sinn und Verstand der Worte nehmen, so bringen sie nichts anders mit sich, als daß Christi Leib und Blut im heiligen Abendmahl wahrhaftig zugegen seyn; weil unser Heyland ausdrücklich

E spricht:

(p) Chreninitius: Sacramenta quia sunt mysteria rationi ignota & a sensibus abscondita, que solo verbo patefacta & revelata sunt: ideo ex illis verbis & secundum illa verba, quibus patefacta & tradita sunt; recte intelligi & necessario dijudicari debent. In fundament. present. e. VII. p. 31.

18

pricht: Nehmet esset, das ist mein Leib, trincket, das ist mein Blut. Nehmen und essen, heist seinem eigentlichen Verstande nach etwas, so einem dargebothen wird, hinnehmen, es geschehe mit der Hand, oder mit dem Munde, und solches würcklich essen, und als eine Speise genießen. Was Christus seinen Jüngern darbietet wird genennet Das (τρώ) und ist nicht nur Brodt, welches die Jünger vor Augen sahen, sondern es begreiffe die ganze Sache, die dargereicht wird. Es sagt unser Heyland nicht diß Brodt (τρώς άρτος) sondern Das (τρώ) das, so ich mit dem Brodte darreiche, oder was ich hiemit zu essen gebe. Das Wort ist heisset nach seinem eigentlichen Verstand nicht bedeutet, sondern fasset ein würckliches Darseyh und Existenz in sich. Das Wort Leib heist eigentlich einen wahren wesentlichen Leib, nicht einen Schein-Leib, oder nur Leibes-Zeichen, und setzet unser Heyland zum Unterscheid hinzu: das ist mein Leib, damit es nicht von einem figurlichen Leibe des Osterlammes, oder sonst von einem andern Leibe verstanden werde. Also fließet kein anderer natürlicher und eigentlicher Verstand aus diesen Worten als dieser: Das, was Christus im heiligen Abendmahl gestiftet, und uns darinnen zu essen und zu trincken giebet, sey sein wahrer wesentlicher Leib, und sein wahres wesentliches Blut, so für uns gegeben und vergossen zur Vergebung unserer Sünden. Aller anderer Verstand von der Verwandlung, oder blossen Bedeutung im heiligen Abendmahl, ist gekünstelt, und weicht ab von der natürlichen Bedeutung derer Worte, und kan ohne Zusatz aus den Worten der Einsetzung nicht gefasset werden. (3) So dürfen uns diese Worte Christi nicht schwer, oder ungewöhnlich scheinen, da dergleichen Redens Arten, wobey uns zweyerley dargereicht, und nur das eine vernehmste benennet wird, in gemeinem Leben sehr bekant und täglich gemein sind. Zum Exempel, wann ein Arzt eine köstliche Arzney einem Krancken darreichet, und spricht: Nimm hin, das ist eine köstliche Hers-Stärkung, so verstehet der Krancke es nicht anders, als wie es lautet, daß ihm mit und unter den Franck, eine köstliche Arzney dargereicht werde, dencket aber weder an einer Verwandlung, noch Bedeutung. Desgleichen wann jemand in einem Kästlein ein sehr kostbares Kleinod dargereicht wird, ist die Redens-Art nicht schwer, noch un-

undeutlich wenn ich sage: Nimm hin, das ist ein vortrefliches Kleinod, sondern jedermann verstehet, daß mit dem Kästlein, und in demselben ihm ein solch Kleinod eingehändiget werde. (q) Nun schließen wir zwar von denen Worten der Einsetzung, wie wir droben gezeigt, alle räumliche Einschließung aus, aber wir wollen auch weiter die angeführten Gleichnisse nicht gezogen wissen, als daß sie uns nur erläutern, wie die Worte der Einsetzung nach der gemeinen Art zu reden, nichts anders sagen wollen, als daß uns mit denen äußerlichen sichbahrenden Zeichen des Brodtes und Weins, auch zugleich Christi Leib und Blut wahrhaftig dargereicht werde. Unsere alte Lehrer pflegen auch die Sache zu erläutern mit der Taube, die bey der Tauffe Christi sich sehen ließ, und mit dem Anblasen Christi. Joh. 20. v. 23. denn Luc. 3. v. 22. heisset es: Und der Heilige Geist fuhr herab in leiblicher Gestalt auf ihn, wie eine Taube und Johannes spricht Joh. 1. v. 32. ich sehe daß der Geist herab fuhr wie eine Taube vom Himmel. Der Heilige Geist war nicht in der Tauben verwandelt, oder räumlich eingeschlossen, aber Er war unter der Gestalt der Taube würcklich zugegen. Und Joh. 20. bläset unser Heyland seine Jünger an, und spricht, nehmet hin den Heiligen Geist. Da zwar das Anblasen selbst nicht der Heilige Geist war, aber doch das Mittel, wodurch ihnen der Heilige Geist von Christo mitgetheilet wurde. (r) So heisset es auch im heiligen Abendmahl nehmet, esset das ist mein Leib, nehmet, trincket das ist mein Blut, weil in, mit und unter den Essen und Trincken des Brodtes und Weins, uns zugleich Christi Leib und Blut wahrhaftig dargereicht wird. (4) Endlich aber müssen wir ja auch diese Worte der Einsetzung Christi ansehen als Testaments Worte. Davum es vorher heisset: Der Herr Jesus NB. in der Nacht da Er verrathen ward, da nahm Er das Brodt &c. Kurz also für sein Leiden und Sterben, da stiftete unser Heyland diß Gedächtniß seiner Liebe, als ein Testament, und Vermächtniß seinen Jüngern, und versiegelte es bald mit seinem Tode, daher es auch die Krafft und Gültigkeit eines

E 2

Le

(q) De locutionibus exhibitivis confer. Balch. Meisneri philosophia sobria part. I. 68. prima c. XIII. p. m. 320. sequu.

(r) Conf. Gerhard. Loc. Theolog. Tom. V. p. 76. 77.

Testaments hat, wie Paulus solches beschreibet Ebr. X. v. 16. 17. Wie man nun bey Einrichtung eines Testaments, sich bekeisiget aufs einfältigste und deutlichste seinen letzten Willen aus zu drucken, daß darüber kein Mißverständniß und Zwietracht nachher entstehe, so haben wir auch billig diese Worte Christi anzusehen, da Er spricht: Nehmet hin esset das ist mein Leib, trincket das ist mein Blut. Und machet der Apostel Paulus Galat. 3. v. 15. den Schluß: Verachtet man doch eines Menschen Testament nicht, wann es bestätigt ist, und thut auch nichts dazu: So muß dieser Schluß auch hier gelten, bey den letzten Testaments - Worten unsers Heylandes Jesu Christi. Man pfleget bey Einrichtung eines menschlichen Testaments, sich nicht gerne figurlicher Worte zu gebrauchen: Zum wenigsten muß das Legatum oder Vermächtniß mit eigentlichen klaren, deutlichen Worten ausgedrucket seyn, daß ein jeder Erbe wissen könne, was und wie viel ihm im Testament vermachtet, oder nicht. Und nach solchen Worten des Testaments, wird hernach in allen Rechten gesprochen und geurtheilet. Wer würde nun unter uns sich damit vergnügen, wenn er in einem Testament deutlich benennet, und ihm im Testament etliche tausend vermachtet wären, und es wolte jemand kommen, und von denen Worten des Testaments vorgeben, sie hätten eine andere Bedeutung, und wären nicht eigentliche, sondern figurlich und nur Bedeutungs - Weise zu verstehen, und wolte dadurch uns das Legatum selbst entziehen, würden wir nicht auf die eigentlichen Worte des Testaments mit Recht bestehen? und uns davon nicht abwendig machen lassen? Warum wollen wir nicht dem Testament Christi gleiches Recht lassen? Und warum sollen wir dann bey dem Testament unsers lieben Herrn und Heylandes Jesu Christi, uns die deutliche und klare Testaments - Worte aus den Händen wringen lassen! Warum sollen wir nicht so viel Ehrerbietung für Christi Worte haben, dieselbe in ihren eigentlichen Sinn und Verstande anzunehmen, und feste zu halten? Wollen andere es anders erklären und verstehen, so thun sie es auf ihre Gefabr, sie können uns doch nicht verdennen, daß wir Christo zu Ehren, bey seinen klaren Worten bleiben, und mit dem seel. Luthero sagen: Mein lieber Herr Jesu Christe, es hat sich ein Hader über deinen Worten im heili.

heiligen Abendmahl erhaben, etliche wollen, daß sie anders verstanden sollen werden, denn sie lauten. Aber dieweil sie mich nichts gewisses lehren, sondern allein verwirren, und ungewiß machen, und ihren Text in keinem Weg wollen noch können beweisen, so bin ich blieben auf deinen Text, wie die Worte lauten, ist etwas finster drinnen, so hast du es wollen finster haben. Denn du hast keine andere Verklärung darüber gegeben, noch zu geben befohlen. (s) Dieser Grund ist also der erste und vornehmste, worauf sich die wahre Gegenwart des Leibes und Blutes Christi gründet. Nechst dem aber gründet sich solche Gegenwart auch (11) auf die durchgängige und beständige Harmonie derer Evangelisten und Pauli bey solchen Worten der Einsetzung. Die heilige Schrift hat sonst den Gebrauch, daß sie sich selbst erkläret, und wo sie an einem Ort nicht deutlich genug scheint von der Sache geredet zu haben, solches doch an andern Orten thut, und sich dergestalt mit andern Worten erkläret, daß ein Lehrbegieriger Leser von ihren Sinn und Verstand kan genugsam überzeuget werden. So machte es unser Heyland selbst, daß wenn Er etwa in Gleichnissen geredet, Er solches seinen Jüngern hernach erkläret, oder wenn eine figurliche Redens-Art zum Mißverstände ihm Gelegenheit geben wollen, Er ihnen solches bald benommen, und was seine eigentliche Meinung sey, mit andern deutlichern Worten zu erkennen gegeben. Zum Exempel, wenn unser Heyland seine Jünger Matth. 16. v. 6. warnet: Hütet euch für dem Sauerteig der Pharisäer und Saducäer, und die Jünger solches von dem Sauerteig des Brodts v. 7. verstehen wollen, so bedeutet sie unser Heyland, daß Er nicht von dem Sauerteige des Brodts rede, v. 8. 9. 10. 11. und die Jünger lernen verstehen, daß Er nicht gesagt habe, daß sie sich hüten sollten für dem Sauerteig des Brodts, sondern NB. für der Lehre der Pharisäer und Saducäer v. 12. und Luc. c. 12. v. 1. erkläret es unser Heyland zugleich und spricht: Zum ersten hütet euch für dem Sauerteige der

E 3 Pha-

(s) Lutherus in dem großen Bekänntnis vom heiligen Abendmahl f. m. 423. 424. in den fürnehmsten und besten Schrifften Lutheri von den beyden Sacramenten des Neuen Testaments / so zusammen gedruckt Berlin Anno 1589.

Pharisäer, welches ist die Heuchelei. Desgleichen wenn unser Heyland Joh. 11. v. 11. verblüme spricht: Lazarus, unser Freund, schläfet, aber ich gehe hin, daß ich ihn auferwecke, und die Jünger solches aus Mißverstand von einem eigentlichen Schlaf verstehen wollen, und sagen v. 12: Herr, schläft er, so wirds besser mit ihm, so saget unser Heyland, solchen Mißverstand ihnen zu benehmen, v. 14 frey heraus: Lazarus ist gestorben, und zeigt, wie er von Lazari Tode rede, und nicht vom leiblichen Schlaf. Wann dann unser Heyland solche Treue und Fürsichtigkeit gegen seine Jünger beweiset, in Dingen, daran eben so viel nicht gelegen, wenn auch die Jünger gleich geirret hätten, wie vielmehr ist zu glauben, daß unser Heyland solches in viel wichtigern Stücken, als bey Einsetzung des heiligen Abendmahls, werde beobachtet haben, wenn Er seine Worte nicht eigentlich, sondern figurlich hätte wollen verstanden wissen. Da nun aber die drey Evangelisten Matthæus, Marcus und Lucas aus einem Munde reden, und einerley Worte gebrauchen, das ist mein Leib, und bey keinem in den nachfolgenden eine andere Erklärung sich findet, ja nicht eine Spur zu zeigen, die uns von dem eigentlichen natürlichen Verstande der Worte abzuweichen nöthige, da sonst wohl die Evangelisten in andern Stellen bey Erzählung einerley Geschichte, anderer Worte und Umstände sich gebrauchen; So erhellet genugsam daraus, daß die Worte der Einsetzung mit rechten wohlbedacht und nicht ohne wichtige Ursachen von dem Heiligen Geiſt einerley gesetzt sind, damit wir so vielmehr Bedencken haben sollen, von diesen Worten der Einsetzung im geringsten abzugeben, oder sie auf einen andern Sinn, als sie lauten, zu deuten. Ja was am merckwürdigsten ist, vergleichen wir damit Pauli Worte, der eine geraume Zeit nach der Himmelfahrt Christi gelebet, und sein Evangelium nicht aus denen Evangelisten genommen, noch von Menschen, auch nicht durch Menschen, sondern durch unmittelbare Offenbarung Jesu Christi, Gal. 1. v. 1, 12. gelernet, so bezeuget er ausdrücklich, 1. Cor. 11. v. 23. daß er es von dem Herrn empfangen, was er ihnen gegeben, und führet eben die Worte derer übrigen Evangelisten an: Nehmet eßet, das ist mein Leib &c. und stimmt in der Haupt-Sache völlig mit

mit ihnen ein. Hätten die Worte der Einsetzung bey den Evangelisten anders sollen verstanden werden, als sie lauten, so würden zum wenigsten dieselbe durch Paulum seyn anders erklärt worden, um die Christliche Kirche für allem Irrthum zu verwahren. Nun aber finden wir, daß Paulus nichts anders in diesem Stücke lehret, sondern entweder eben dieselbige, oder doch gleichlautende Worte gebrauchet. Wenn also aus zweyen oder dreyen Zeugen Munde die Wahrheit bestehen soll, warum wollen wir nicht diß vierfache Zeugniß der Evangelisten und der Apostel nach ihrem Buchstaben gelten lassen, da sie in diesem Stücke aus einem Munde reden, und einerley, oder doch gleichlautende Worte gebrauchen? (t) Ausser denen Worten der Einsetzung beschreibet Paulus das heilige Abendmahl 1. Cor. 10. v. 16. mit diesen Worten: **Der gesegnete Kelch, welchen wir segnen, ist der nicht die Gemeinschaft des Blutes Christi; Das Brodt, das wir brechen, ist das nicht die Gemeinschaft des Leibes Christi.** (u) Wo eine wahre eigentliche Gemeinschaft sich zwischen zweyen Dingen finden soll, so daß eins durch das andere sich mittheilet, da müssen sie nicht wie der Himmel von der Erden geschieden seyn, sondern sich zwischen ihnen eine genaue Vereinigung und Gegenwart finden. Nun sagt Paulus, der gesegnete Kelch und das gesegnete Brodt, sey eine Gemeinschaft des Leibes und Blutes Christi, wodurch der Leib und Blut Christi würcklich mitgetheilet, und wir desselben würcklich theilhaftig werden. Es ist Brodt und Wein im heiligen Abendmahl nicht nur überhaupt eine Gemeinschaft Christi, so auch von einer geistlichen Genießung könnte verstanden werden, 1. Cor. 1. v. 9. auch nicht eine

(t) Mart. Chemnitius in fundamentis de vera & substantiali praesentia c. 8. p. 38. qui igitur ab illis repetitionibus discedit, & aliam interpretationem alibi quaerit & assidue accersit, nae is non tam ingratus quam contumeliosus existit, in tam accuratam diligentiam & paternam illam sollicitudinem rutili Dei uniceceptoris nostri, qui solus potest librum clausum aperire & enarrare.

(u) Das Wort *κοινωνία*, welches im Deutschen übersehet eine Gemeinschaft/ heißt auch so viel als eine Mittheilung/ wie es 1. Cor. 10. v. 17. 18. u. 21. und Hebr. 13. v. 16 gebrauchet wird. Also ist das Brodt und der Wein im heiligen Abendmahl eine solche Gemeinschaft/ wodurch uns würcklich Christi Leib und Blut mitgetheilet und dargegethet wird. conf. Godofr. Olearii Dissertationem de *κοινωνία* cum Christo & Deo moniti.

eine Gemeinschaft der Wohlthaten Christi, sondern des Leibes und Blutes Christi, dadurch der Leib und Blut Christi uns mitgetheilet und gegeben wird. Drum muß ja denn auch der Leib und das Blut Christi im heiligen Abendmahl würcklich zu gegen seyn. Will man es aber von einer blossen geistlichen Gemeinschaft verstehen, so müste es nicht heißen, der gesegnete Kelch oder Brodt ist die Gemeinschaft, sondern vielmehr, der Glaube ist die Gemeinschaft des Leibes Christi, und seines Blutes, weil wir allein durch den Glauben, Christi geistlicher Weise theilhaftig werden. Will man es aber von einer blossen sığürlichen Gemeinschaft und Bedeutung verstehen, so saget der Apostel nicht, das Brodt und der Kelch sey nur ein Zeichen der Gemeinschaft, sondern die Gemeinschaft des Leibes und Blutes Christi selbst. Noch weiter aber gründet sich die wahre Gegenwart des Leibes und Blutes Jesu Christi im heiligen Abendmahl (III) auf des Stiffters Majestät, Weisheit, Güte, Allmacht und Wahrheit. Denn Paulus sezet nicht ohne Ursach zu zweyen mahlen: Ich hab es von dem HErrn empfangen, das ich euch gegeben habe. Denn der HErr Jesus in der Nacht, da Er verrathen ward, nahm Er das Brodt. Also ist es der HErr, der das heilige Abendmahl gestiftet, der allen Creaturen zu gebieten hat, und dem wir schuldig sind uns lediglich zu unterwerffen und zu gehorchen; der HErr, dessen Wort uns genug seyn muß, und an dessen Ordnung wir genau gebunden. Und da dieser HErr, als der Sohn Gottes und wahrer Gott selbst, das heilige Abendmahl gestiftet, so dürfen wir in seinen Worten und Stiftung kein Mißtrauen setzen, sondern können außs allergewisseste versichert seyn, daß seine Worte Wahrheit seyn werden. Wenn Menschen in ihren Worten fehlen, oder in ihren Verheißungen trügen, so muß es entweder fehlen an der Weisheit, daß sie ihren Sinn und Meinung durch rechte deutliche Worte nicht gewußt auszudrücken, und daher zu diesen oder jenen Mißverstand, daß man ihre Worte anders, als sie gewollt, verstanden, Gelegenheit gegeben, oder es fehlt an der Güte, daß sie es nicht aufrichtig meinen, ihre Worte mit Fleiß zweydeutig und auf Schrauben setzen, oder es muß fehlen an ihrem Vermögen, daß sie

zwar

zwar eine Sache geredet und versprochen, aber nicht vermögend sind, solche zu leisten, oder es muß endlich fehlen an der Wahrheit, daß man mit falschen Worten nur seinen Nächsten gesucht zu teuschen und zu hintergehen. Keines von allen diesen Stücken können wir ohne Gottes-Lästerung von denen Worten Christi sagen. Es fehlt unserm Heyland nicht an Weisheit recht zu reden, und seinen Sinn mit eigentlichen Worten auszudrücken. Denn in Ihm liegen verborgen alle Schätze der Weisheit und Erkänntnis, und Er ist es ja, der allen Menschen Mund und Zunge giebet zu reden? Wir können nicht sagen, daß Er nicht gewollt oder gekonnt habe deutlich zu reden, daher müssen wir auch bey der Stiftung des heiligen Abendmahls unserm theuersten Heylande zutrauen, daß Er nach seiner göttlichen Weisheit so geredet, wie Er es wollen verstanden wissen. Und so einige darinn die Weisheit unsers Heylandes bewundern, daß, da Er vorher gesehen, wie künftig wegen des andern Theils des heiligen Abendmahls des Kelches, ein grosser Streit entstehen, und der Kelch vielen werde entzogen werden, Er deßhalb bedenklich und weislich bey Stiftung des Kelches gesprochen: Nehmet hin, und trincket NB. alle daraus, da es doch von dem ersten Stück, dem Brodte, wobey kein Streit entstanden, nur schlechthin heisset: Nehmet esset, das ist mein Leib: Warum wollen wir nicht auch darinn die Weisheit unsers Heylandes bemerken, und bewundern, daß Er so und nicht anders redet, und mit denen Worten, wie sie an sich lauten, eine wahre Gegenwart seines Leibes und Blutes deutlich zu erkennen giebet? Ist nicht der sicherste Weg bey hohen Ordren und Befehlen derer Könige und Fürsten bloß bey ihren Worten zu bleiben, wie die lauten? als sich untersehen darüber nach eigenem Gefallen, wo sie ihren Willen noch nicht selbst declariret haben, eine Erklärung zu machen? Warum sollen wir dann nicht bey den klaren Worten unsers allweisen Heylandes Jesu Christi bleiben, der wohl gewußt, wie Er nach seiner Weisheit reden sollen. (x) Noch weniger aber fehlt es unserm

(x) Die Alten haben davon die bekandten Verse: Non fallit Textus: multos speciosa feffellit glossa: Dei verbo nitere tutus eris. Unus apex verbi ratione valentior omni est: mille; decretis, Conciliisque prior. conf. Leonh. Hurteri Loc. Theol. p. m. 699.

ferm Heyland an der Güte und Liebe, sich aufrichtig und deutlich in seinen Worten zu erklären. Denn Joh. 13. v. 1. heisset es: Wie Er hatte geliebet die Seinen, die in der Welt waren, so liebete Er sie bis ans Ende. Darum können wir seiner Güte und Liebe nichts anders zutrauen, als daß Er bey dem letzten Abschieds-Mahl sich ohne zweydeutigen Worten außs einfältigste und deutlichste seinen Jüngern werde erkläret haben, zumahl es Testaments-Worte sind, die so viel mehrers auf sich haben. Es fehlet aber auch unserm Heyland nicht an Macht und Gewalt, dasjenige was Er geredet und versprochen hat, in allen Stücken zu erfüllen. Denn Er ist kein ohnmächtiger Mensch, sondern der Herr der Herrlichkeit, dem auch nach seiner menschlichen Natur alle Gewalt übergeben, im Himmel und auf Erden, Matth. 28. v. 18. der also überschwenglich thun kan über alles, was wir bitten und verstehen. Da Er uns also so deutlich gebietet und verspricht: Nehmet esset, das ist mein Leib; nehmet trincket, das ist mein Blut, warum sollen wir nicht seiner Allmacht zutrauen, daß Ihm kein Ding ohnmöglich, ob es gleich wie solches zugehe, oder auf was Art und Weise solches geschehen könne, uns nach unser verderbten Vernunft nicht begreiflich scheinet? Genug, daß es der gesaget, von welchem David spricht: So Er spricht, so geschiehts, so Er gebietet, so stehets da Ps. 33. v. 9. und Ps. 135. v. 6. Alles was Er will, das thut Er, im Himmel, auf Erden, im Meer und in allen Tiefen. Ja endlich fehlet es auch unserm Heyland nicht an Wahrheit, als in dessen Munde niemahls ein Betrug oder Unwahrheit erkunden worden, sondern dem seine argeste Feinde selbst in den Sagen seines Fleisches das Zeugniß geben müssen, daß Er wahrhaftig sey, und den Weg Gottes recht lehre, Matth. 22. v. 16. da also unser Heyland ausdrücklich spricht: das ist mein Leib, das ist mein Blut, so können wir getrost mit David sagen, Ps. 33. v. 4: Des Herren Wort ist wahrhaftig, und was Er zusaget, das hält Er gewiß. Wie es zugehe, dafür lassen wir wiederum Christum sorgen, der schon zusehen wird, daß seine Worte Wahrheit bleiben. (y) Endlich so gründet sich die wahre Gegenwart des Leibes und

(y) Gerhardus machet daher den Schluß: Was Christus will und thun kan, das thut



und Blutes Jesu Christi IV. auf das grosse Gerichte, das alle auf sich laden, die das heilige Abendmahl unwürdig geniessen. Denn Paulus beschreibet solches, daß sie schuldig werden NB, an dem Leibe und Blute Christi, 1. Cor. 11, v. 27. und v. 29. welcher unwürdig isset und trincket, sich selbst esse und trincke das Gerichte, daß mit daß er nicht unterscheide NB, den Leib des HErrn. Der Apostel spricht nicht, daß die unwürdig das heilige Abendmahl geniessen, sich nur verschulden an Christo, dessen Ehre und Stiftung, wie man sich etwa an einem Königlichen Bilde, oder Statue, vergreiffen und verschulden kan, wider die Ehre und Majestät des Königes; sondern es heist nachdrücklich, daß solche sich verschulden an dem Leibe und Blute Christi selbst, und zwar durch ihr unwürdiges Essen und Trincken, welche Verschuldung zugleich, wenn sie eigentlich soll verstanden werden, die Gegenwart des Leibes und Blutes Christi zum Grunde setzet. (2) Und zwar bestehet solche Verschuldung mit darinn, daß sie nicht unterscheiden den Leib des HErrn: daher wiederum der Leib Christi würcklich da seyn muß, den sie billig von allen andern Speisen unterscheiden, und mit einer heiligen Prüfung geniessen solten. Will man hingegen solche Gegenwart des Leibes und Blutes Christi von einer blossen geistlichen Geniessung verstehen, so kan man von denen Unwürdigen nicht sagen, daß sie sich eigentlich an dem Leibe und Blute Christi verschulden, weil sie desselben nicht geistlicher Weise geniessen können bey ihrer Unwürdigkeit und Unglauben: sie verschulden sich wohl durch ihren Unglauben an Christo selbst, und laden durch unwürdigen und unheiligen Gebrauch des Abendmahls eine schwere Schuld auf sich, aber solche Verschuldung kan doch nicht an dem Leibe und Blute Christi geschehen, wo sie nicht beyde gegenwärtig seyn: es bedarff auch keines Unterscheidens des Leibes Christi, wenn die Unwürdigen nichts als blosses äußerliches Brod und

D 2

Wein

Er auch würcklich. Nun will Er uns im heiligen Abendmahl seinen Leib und Blut / wie Er ausdrücklich spricht / geben / und an seiner Macht und Böhnen ist nicht zu zweifeln. Darinn ist auch sein Leib und Blut im heiligen Abendmahl würcklich zu gegen. conf. Tom. V. Locos Theol. p. 82. 12.

(2) Wie das Wort *esset* gebraucht, und construiert werde findet man in Sebast. Schmidts Tractat de principis & fundamentis praesentiae Corporis & S. Christi in S. Coena p. 146.

Wein im heiligen Abendmahl geniesen. Oder will man eine bloße Bedeutung und Repräsentation des Leibes und Blutes Christi aus dem heiligen Abendmahl machen, so kan es wiederum nicht heißen, daß die Unwürdigen schuldig werden an dem Leibe und Blute Christi, darum daß sie nicht unterscheiden den Leib des H. Erren, sondern sie verschulden sich alsdann nur an denen äußerlichen Zeichen des Leibes und Blutes Christi, und unterscheiden nicht recht solche Zeichen von dem andern gemeinen Gebrauch der Speise und des Trancchs. So aber redet der Apostel nicht, sondern er spricht, daß solche Menschen selbst schuldig werden an dem Leibe und Blute Christi, als woraus deutlich erhellet, daß denn Christi Leib und Blut im heiligen Abendmahl wesentlich zu gegen sey, und auch von denen Unwürdigen genossen werde. (aa) Diesen angeführten Gründen könnten noch mehrere hinzu gefüget werden, wenn es nöthig wäre. Es mag aber vor diesesmahl damit genug seyn, zu zeigen, worauf sich die wahre Gegenwart des Leibes und Blutes Christi gründe, und was uns bewege, dieselbe in unser Evangelisch-Lutherischen Kirchen zu glauben und zu bekennen. Ob nun aber gleich wider diese Lehre unterschiedliche Einwürffe gemacht werden, so sind sie doch nicht von dem Gewichte, daß sie die angeführten Gründe umstossen können. Wir wollen nur einige davon kürzlich beleuchten.

(1.) Ist der Einwurff: Es streite diese Lehre wider die Vernunft, und sey nicht zu begreifen, wie der wahre wesentliche Leib und Blut Christi im heiligen Abendmahl zu gegen seyn könne. Wir antworten (1) was über die Vernunft, ist nicht gleich wider die

(aa) Danhauers Salve p. 341. der Apostel spricht bedencklich, der ist schuldig, (er sagt nicht am Brodt, nicht an der Seele Christi) sondern am Leibe und Blute des H. Erren / so übel / als Judas sich veründiget an den Wangen des H. Erren / die er mit seinen verätherischen Munde geküßet / so übel sich die Krieger-Knechte vergriffen an dem unschuldigen Blut, welches vergossen worden / so übel / als der das Wort Gottes höret / das Wort mit den Ohren empfänget / im Herzen aber dasselbige verwirfft. conf. Joh. Gerhardus Tom. V. c. 22. de manducatione indignorum p. 192. 195. seqv. Der Glaube gehöret nicht zum Wesen der Sacramente, sondern solches gründet sich auf die Stiftung. Zum würdigen Gebrauch aber der Sacramente gehöret der Glaube. Daher wer keinen Glauben hat, den Leib und Blut Christi wohl genießet / aber nicht würdiglich.

die Vernunft, weil auch die gesunde Vernunft begreifen kan, daß Gott als ein höchstes Wesen vieles thun könne, das über ihre Gränzen gehet, und von ihrem schwachen Lichte nicht begriffen werden könne. Daß Christi Leib und Blut im heiligen Abendmahl zu essen, ist freylich über alle Vernunft, aber nicht wider die Vernunft, weil sich solche Gegenwart auf vernünftige und feste Gründe, nemlich auf Christi Worte und Verheißung gründet, der überschwenglich thun kan über alles was wir bitten oder NB. verstehen.

(bb) (2) Die Vernunft ist nicht unsere Regul und Richtschnur in Glaubens-Sachen, sondern Gottes Wort. Worinnen ich Gottes klares Wort vor mich habe, darinnen muß ich mich nicht erst mit Fleisch und Blut besprechen, sondern einfältig dem Worte glauben. Christus sagt deutlich genug: Nehmet hin das ist mein Leib, nehmet hin trincket das ist mein Blut. Was dürfen wir da lange die Vernunft fragen, ob die es fassen könne oder nicht? (cc) (3) Sollen wir nichts anders glauben als was unsere Vernunft faffet, und begreiffet, so fallen wir in Unglauben, und müssen alle Geheimnisse von der Heiligen Dreieinigkeit, von der Vereinigung beyder Naturen in Christo, von der Geburt Christi und so ferner verläugnen. Denn wer kan solches mit seiner Vernunft fassen, daß Gott einig und zugleich dreyfaltig, daß Gott Mensch worden, und daß Christus von einer reinen Jungfrau geboren? Glauben wir aber dennoch diese Lehren, auf das klare Zeugniß des göttlichen Wortes, warum wollen wir auch nicht denen klaren Worten Christi glauben und trauen, so wohl in diesem Stück, wie in allen andern Glaubens-Articuli?

(II.) Ist der Einwurf: Es streite diese Lehre mit der Natur eines Corpers und der wahren menschlichen Natur Christi, die nicht an vielen Orten zugleich könne zugegen seyn, zum Exempel; Christus saß am Tische bey der Stiftung des heiligen

D 3 ligen

(bb) Hermannus Witsius in Miscellan. Tom. II, Exercit. XVII. §. 20. Certe & id ratio docet, multa in Dei infinitate & consilio ejus latere, quae ipsa per se assequi non possit, Deoque dignum esse ea de se revelare, quae captum nostrum superant.

(cc) Mornæus de veritate Religion. Christian. c. 28. Taceat homo oportet, cum Deus loquitur; acquiescat cum decernit, p. m. 623.

ligen Abendmahls, wie hat Er denn seinen Leib und sein Blut seinen Jüngern können zu essen geben? Wir antworten (1) Wir reden ja im heiligen Abendmahl von keiner blossen natürlichen Gegenwart des Leibes Christi, sondern gestehen gerne, daß nach der natürlichen und sichtbaren Gegenwart, unser Heyland nirgends sey, als im Himmel, wo Gott sich denen Seligen besonders offenbahret, von dannen Er auch einmahl sichtbar wird wiederkommen, zu richten die Lebendigen und die Todten. Aber im Heiligen Abendmahl ist die Rede von der Gegenwart des Leibes Christi, da Er auf eine unsichtbare Göttliche Weise, und krafft seiner persönlichen Vereinigung, gegenwärtig ist, und seine menschliche Natur nie von der Göttlichen kan getrennet werden. (dd) Darum streitet das nicht wider einander, daß Christus mit seinen Jüngern natürlicher und sichtbarer Weise zu Tische geseßen, und doch auf eine übernatürliche unsichtbare Weise wahrhaftig seinen Leib und sein Blut denen Jüngern mitgetheilet. Denn hat unser Heyland unsichtbar mitten durch die Feinde durchgehen, und nach seiner Auferstehung mit seinem Leibe sichtbar erscheinen, und wenn Er gewolt wieder verschwinden können, und hat doch einen wahren menschlichen Leib behalten, warum solte ihm das nicht im heiligen Abendmahl möglich seyn? auf eine obgleich unsichtbare Weise dennoch wahrhaftig mit seinem Leibe und Blute im heiligen Abendmahl gegenwärtig zu seyn? Joh. 8. v. 59. Luc. 24. v. 31. (2) Der Leib Christi ist auch in solcher Gegenwart nicht als ein blosser anderer menschlicher Körper, der in gewissen Raum eingeschlossen und umschrencket ist, anzusehen, sondern als der Leib des Sohnes Gottes, als ein jezt verklärter und mit der Göttlichen Natur vereinigter Leib, indem die ganze Fülle der Gottheit wohnet, Coloss. 2, v. 9. dessen Eigenschaften und Art der Gegenwart, noch viel weniger uns bekant, als die Gegenwart eines Engels, der wohl in einem Ort, aber dergestalt seyn kan, daß ganze Regionen in einem Körper zugegen seyn können, wie

(dd) Meisnerus bene in Philosophia sobria part. I. p. 707, sect. III. cum dicitur corpus Christi est in uno loco, & corpus Christi est in pluribus locis, non eodem sed diversissimo id dei respectu. Illud ratione actus naturalis; hoc ratione actus personalis: Illud de corpore qua physicum; hoc qua est 2670 unisura.

wie wir finden Marc. 5. v. 9. (cc) Und hat unser Heyland bey seiner Auferstehung durch der versiegelten Grabes = Thür, und durch verschlossene Thüren her durchdringen können, welches sonst wieder die Art eines Körpers zu seyn scheint, so können wir Christi Leib nicht mit unserm Leib der Niedrigkeit vergleichen, oder darnach beurtheilen.

(III.) Ist noch ein bekandter Einwurf: Es streite diese Lehre von der Gegenwart des Leibes und Blutes Christi im heiligen Abendmahl mit der Lehre von der Himmelfart Christi und Sizen zur rechten Hand Gottes. Wir antworten (i) Christus hat das heilige Abendmahl eher eingesetzt, als Er gegen Himmel gefahren, daher kan das heilige Abendmahl nicht mit der Himmelfart Christi streiten, noch dadurch derselben etwas abgeben. Es ist auch sonst diese Lehre von der Gegenwart des Leibes und Blutes Christi keinem einzigen Articul unsers Christlichen Glaubens zuwider. (ff) Aus der Himmelfart Christi fließet nichts weiters (2) als daß Christus nicht mehr nach seiner natürlichen und sichtbaren leiblichen Gegenwart bey uns sey, wie vormals in den Tagen seines Fleisches, es schließet aber dieselbe nicht aus seine unsichtbare übernatürliche und Göttliche Gegenwart. Weil unser Heyland nicht so gegen Himmel gefahren, als wenn ihn der Himmel einschloße, sondern es spricht die Schrift: Er sey über alle Himmel gefahren und erfülle alles. Eph. 4. v. 10. (3) Viel weniger aber ist das Sizen zur Rechten der Majestät Gottes, solcher Gegenwart des Leibes Christi zuwider. Weil die heilige Schrift durch solches Sizen zur Rechten Gottes, kein räumliches körperliches Sizen versteht, sondern den völligen Gebrauch aller Göttlichen Majestät, und Herrlichkeit, so der menschlichen Natur Christi numehro im Stande der Erhöhung völlig mitgetheilet. Und bedeutet die Rechte Gottes so wohl die Rechte seiner Allmacht, als auch die Rechte sei-

ner

(cc) Kan die Natur verschaffen / daß in vielen Orten ein Körper in vielen Augen zugleich ein Ditz in einem Augenblick bald gegen Morgen bald gegen Abend seyn kan / warum solte der Leib Christi durch Göttliche Krafft nicht können in vielen Orten zugleich seyn und ausgehendet werden / conf. Danshaueri salve p. 333.

(ff) Ipse Gualtero. Perkinsius Theologus Anglus in expositione Symboli p. 111. 793. f. 12. Presentiam Corporis Christi non evertere substantiam ullius Articuli Religionis, s. d. NB. locum tantum philosophia communem corpus unumquodque nominis uno comprehendi loco, eodem tempore.

ner Göttlichen Allgegenwart. Daher unser Heyland da Er erhöhet ist zur Rechten der Majestät Gottes, so wohl mit seinem Vater herrschet bis Er alle seine Feinde geleget zum Schemel seiner Füßen. 1. Cor. 15. v. 25. als auch allen Creaturen gegenwärtig ist, und kräftig bey ihnen würcket. Darum es solchem seinem Sigen zur Rechten Gottes auch nicht zuwider, daß sein Leib und Blut wo Er will, und wo Ers verheissen hat, nemlich im heiligen Abendmahl nicht solle zugegen seyn.

(IV.) Endlich pflegt man auch einen Einwurff zu machen aus den Worten Christi: Solches thut zu meinem Gedächtniß, und daraus zu schliessen, dessen man gedencken solle müsse abwesend seyn? Allein der Schluß ist sehr schlecht, weil wir ja auch gegenwärtiger Dinge gedencken können. Die Lade des Bundes und die Wolcken-Säulen in der Wüsten, waren ein Gedächtniß und Erinnerung Gottes, und Gott war doch selbst seinem Volck zugegen. So wird auch das Volck Israel öftters erinnert, des Herrn seines Gottes zu gedencken, und dessen nicht zu vergessen, daraus wir ja nicht schliessen können, daß Gott ihnen abwesend gewesen, viel mehr kehren wir es um und da Gott Exod. 20. v. 24. verheisset: An den Ort wo ich meines Nahmens Gedächtniß stifften werde, da will ich zu dir kommen und dich segnen: so schliessen wir, daß da Christus in dem heiligen Abendmahl ein Gedächtniß seiner Liebe gestiftet, Psalm. 111. v. 4. Er auch allerdings darinnen zugegen sey. Wenn eine Sache sichtbar zugegen ist, und in die Sinne fällt, so darff ich derselben nicht gedencken, denn ich sehe und fasse sie mit meinen Sinnen. Wo aber eine Sache zugegen ist auf eine unsichtbare Art, und die nicht in die Sinne fällt, so kan ich derselben wohl gedencken, und mich derselben Gegenwart erinnern. Überdem so drücket Paulus mit andern Worten dieses Gedächtniß aus, daß wir sollen den Tod des Herrn verkündigen. Der Tod Christi ist im heiligen Abendmahl nicht mehr gegenwärtig, sondern einmahl geschehen, und sollen wir uns in Glauben dessen erinnern, und seinen Zweck und Frucht beysam bedencken. Alle diese Einwürffe mögen uns also die Gegenwart des Leibes und Blutes Christi im heiligen Abendmahl nicht umstossen, sondern die Worte Christi bleiben ewig feste

✻ 33 ✻

fesse stehen: Das ist mein Leib, das ist mein Blut. Und so haben wir vor diesemahl aus den Worten der Einsetzung Christi kürzlich betrachtet: Die Lehre von der wahren Gegenwart des Leibes und Blutes Christi im heiligen Abendmahl: und dabey gesehen (1) worinn solche Gegenwart des Leibes und Blutes Christi bestehe, als auch (2) worauf sich dieselbe gründe.

## APPLICATIO.

**S**asset uns dabey zum Beschluß noch betrachten, wozu uns diese Lehre dienen solle. Nämlich erstlich zur Befestigung unserer Herzen in der einmahl erkannten Wahrheit, daß wir wissen, was unsere Kirche vom heiligen Abendmahl und dessen Wesen lehre, und was wir davon glauben sollen, damit wir uns durch keine Einwürffe der Vernunft irre machen, und von der Wahrheit abführen lassen. Es ist leider die Unwissenheit der Menschen öfters so groß, daß wie sie in andern nöthigen Glaubens-Puncten, also auch in der Lehre vom heiligen Abendmahl manchemahl keinen rechten Begriff haben, und öfters nicht wissen, wer das heilige Abendmahl gestiftet, was sie darinnen empfangen, und wie sie es recht genießen sollen. Da ist also nöthig, daß man sich aus Gottes Wort recht unterrichte, und in dieser Wahrheit gründe. Es ist auch kein anderer sicherer Weg des Friedens, bey dieser Lehre zu finden, als daß man einfältig bey Christi Worten bleibe, und davon nicht abweiche. Denn wann wir Christi Worte in dem natürlichen Sinn und Verstande wie sie lauten, annehmen, und gelten lassen, haben wir Freudigkeit am Tage der Erscheinung Jesu Christi, (gg) und wissen, daß wir dabey nicht zu schanden werden

E

(gg) Melanchthon in Epistola ad Frider. Myconium: Ego nullam satis firmam rationem invenio propter quam ab hac sententia discedamus: fieri potest ut alia sententia blandiatur otioso animo, quæ est magis consentanea humano iudicio, sed quid fiet, in tentatione, cum disputabit conscientia, quam habuerit causam dissentienti a recepta sententia in Ecclesia? tunc ista verba, *Hoc est Corpus meum*, fulmina erunt; quid hic opponet mens perterrefacta, qua voce Dei se muniet, ac sibi persuadet necessario hic fuisse interpretandam metaphoram?

können, weil wir geglaubet wie unser Heyland geredet. Ferner aber soll uns diese Lehre dienen zur rechten Hochachtung des heiligen Abendmahls. Denn da wir hören, daß Christi Leib und Blut im heiligen Abendmahl zugegen, so müssen wir auch unterscheiden den Leib des HERRN, und das heilige Abendmahl nicht ansehen, als einen gemeinen Fisch, oder ander Speise und Tranc, sondern als ein solches Mahl, da unser Heyland sein Leib uns selbst will zur Speise, und sein Blut zum Tranc schencken, mit welcher Speise und Tranc nichts in der Welt kan verglichen werden, und über welche nichts theurers seyn kan ir Himmel und auf Erden. Daher wir uns ja hüten müssen, daß wir es nicht muthwillig verachten, noch uns dessen Gebrauch sventlich entziehen, und also uns das selbst rauben, was Christus dadurch uns will schencken und versiegeln. Wir müssen uns aber auch hüten, daß wir es nicht wieder dessen Zweck und Absicht schändlich mißbrauchen, weil wir uns wie wir gehöret dadurch nicht nur an Brodt und Wein, sondern an den Leibe und Blute Christi selbst verschulden und ein schweres Gericht auf uns laden. Sonderlich aber soll uns diese Lehre dienen zur rechten würdigen Vorbereitung, daß, so ofte wir zum heiligen Abendmahl gehen wollen, nicht mit ungewaschenen Händen und Herzen zu fahren, sondern bedencken, wohin wir gehen, und was wir im heiligen Avenmahl empfangen. Zuforderst sollen wir dabey unser Elend und Unwürdigkeit erkennen, daß wir nicht würdig und werth seyn, daß unser Heyland unter unser Sach gehe, und durch den Gebrauch des heiligen Abendmahls sich so nahe zu uns thue, und mit uns vereinige. Fürnemlich müssen wir zusehen, daß wir das heilige Abendmahl nicht nur mit dem Munde empfaben, sondern wir auch in wahrem Glauben Christi Leib und Blut als ein Pfand und Siegel unsrer Erlösung auf und annehmen, und uns mit Christo in Glauben vereinigen, damit Er in uns sey und wir in ihm, und wir bey der Sacramentlichen Genießung zugleich der Geistlichen Genießung Christi im heiligen Abendmahl theilhaftig werden. Ja wir müssen auch nachmahls die würdigen Früchte der Busse, und des neuen Gehorsams, an uns zeigen, und uns beweisen als Neben die an Christo den Weinstock bleib

bleiben, aus ihm bekändig alle Krafft und Safft saugen, und viele Früchte bringen, wodurch der Vater im Himmel geehret und gepreiset werde. Joh. 15. v. 1. sequ. Wenn wir so diese Lehre recht anwenden, und gebrauchen, so wird sie uns in Guten nicht träge noch unfruchtbar lassen. Nehmet es dann also Geliebte in dem Herrn wohl zu Herzen, und suchet euch diese Lehre an diesem Gedächtniß-Tage der Stiftung des heiligen Abendmahls wohl zu Nutzen zu machen. Wie viele sind nicht unter euch, die sich gar des Gebrauches des heiligen Abendmahls entziehen? Die wohl ganze Jahre hingehen, und sich darum nicht bekümmern? Was ist davon die Ursach? ihr gottloses viehisches Leben, da sie sich in allen Sünden und Schanden herum welsen, und dann wohl fühlen im Gewissen, daß sie bey solchem Zustand nicht würdiglich hinzugehen können? oder ihr feindseliger irdischer Sinn, da sie entweder in Hader, Haß und Streit leben, oder für irdischen Sorgen, nicht so viel nüchtern werden können, an ihre Seele recht zu gedenden, und derselben recht zu pflegen. Ach gewiß das ist ein unseliger Zustand, und ist solche muthwillige Verachtung des heiligen Abendmahls ein gewiß Kennzeichen, daß solche Menschen auf dem Wege des Verderbens. Darum schlaget in euch, die ihr euch getroffen findet, und thut Buße, und verachtet nicht mehr so muthwillig, was Gott als ein Gnaden Mittel zum Heyl eurer Seelen verordnet. Wie viele aber, und fast die meisten sind nicht unter euch, die zwar zum heiligen Abendmahl gehen, aber nur aus Gewohnheit, und daß sie ein äußerlich Werk daraus machen? Wie viele sind, die bey allen beharrlichen Sünden und Unbusfertigkeit zum heiligen Abendmahl gehen? die es wider den Zweck, wozu es eingesezet, schändlich mißbrauchen? Ach! bedencket ihr nicht, ihr armen Seelen, was ihr thut! Habt ihr nicht gehöret aus dem Munde Pauli, ihr werdet schuldig an dem Leibe und Blute Christi, ihr esset und trincket euch selbst das Gericht! Warum handelt ihr so übel an euren eigenen Seelen, daß ihr was zur Stärkung eurer Seelen gemeinet, so schändlich mißbraucht zu eurem Gericht und Verdammniß! Erkennet noch an

dem heutigen Tage, wie oft und schwer ihr durch unwürdigen Gebrauch des heiligen Abendmahls in eurem ganzen Leben euch versündigt, fallet eurem Heyland in wahrer Buss noch zu Fusse, und bittet ihn um Gnade und Vergebung euer so schweren und grossen Sünde, und sehet doch von nun an zu, daß ihr recht unterscheiden möget den Leib des HErrn. Ihr aber, die ihr bisher das heilige Abendmahl mit bußfertigen und gläubigen Herzen zu genießen suchet, dancket GOTT für solches Gnaden=Mittel, und für diß Denckmahl der Liebe Christi, brauchet es ferner zur Stärkung eures Glaubens, und zur Versicherung der Vergebung euer Sünden. Lasset euch davon euer anklebendes Elend und Verderben nicht zurücke halten, sondern erkennet, kein Argt ist dem Starcken, sondern dem Schwachen noch. Jemehr ihr euch also schwach im Glauben befindet, jemehr suchet euch in Christo zu stärken. Es ist euch keine gewisse Zeit und Stunde gesetzt, wann oder wie oft ihr es genießen sollet, sondern wenn ihr es würdiglich genießet, könnet ihr es so offte genießen, als es der Zustand euer Seelen erfordert, und soll euch nach unserm kleinen Catechismo, so wohl des HErrn Christi Geboth, als auch eure eigene Noth dazu locken und treiben, um welcher willen solch Gebieten, Locken und Verheissen geschicht. Der Trost ist zuletzt für alle gläubige Christen sehr groß. Denn daß ich mit Worten eines Christlichen Lehrers rede: Wer will aussprechen den unüberwindlichen grossen Trost, die innigliche Herzens=Freude, die ich schöpfen kan und soll, aus diesem Opffer=Mahl meines liebsten Heylandes JESU Christi? da ich mit seinem wahrhaftig gegenwärtigen Leib gespeiset, und an seine Mutter=herzige Brüste gedrucket, mit seinem Rantzion=Blut geträncket werde. Das heisset wohl mit seinem Freund das Herz im Leibe theilen. Hätte Christus auch seine Liebe augenscheinlicher entdecken können? Viel ist es, und eine inbrünstige Liebe, daß der Edelste Sohn GOTTes mein armes Fleisch und Blut an sich genommen, und mich also in seine geheimte Bluts Freundschaft gezogen: noch mehr, daß Er sein Fleisch und Blut für mich zum Opffer und Rantzion ergeben: das unvergleich-

gleichliche höchste Liebes-Werk ist es, daß Er gar sein Fleisch mir zu essen und sein Blut zu trincken gegeben, eben das Fleisch, das Er für mich in den Tod gegeben zum Verfühn-Opffer, eben das Blut, das Er für mich zur Rantzion vergossen. Ach wie soll ich immer genug loben und lieben ein solches liebreiches Herz! Sein Blut, das ich genieße, machet mich schamroth, daß ich die Schwere meiner Sünden erkennen muß, als um dero Verfühnung solches theures Blut ausgepresset worden. Wie soll ich auch nicht gern bis aufs Blut kämpfen, und zum schuldigen Danck, Ihm zu Ehren mein Blut wieder um vergießen? (hh) Wir seuffzen zum Beschluß:

## Sebeth.

**A**lertheurster Heyland, **HERR JESU**  
 Christe, wir sagen Dir von Herzen Lob, Preis und Danck, daß Du in dem heiligen Abendmahl ein Gedächtniß deiner Liebe und deines Leidens und Todes gestiftet, und uns darinnen deinen Leib selbst zur Speise und dein Blut zu unserm Trancke schenckest. Wir bitten Dich demüthiglich, vergieb uns all unsere Sünde, wodurch wir uns jemahls an dieser deiner heiligen Stiftung durch Unglauben, Verachtung oder Mißbrauch versündigt haben, und schenck uns deine Gnade, künfftig in unserm ganken Leben das heilige Abendmahl hoch und werth zu achten, und es recht würdiglich

(hh) Danhauer in seinem Salve p. 336.

lich mit bußfertigen und gläubigen Herzen zu genießen. Erhalte auch ferner unter uns dein heiliges Wort, und den rechten Gebrauch der heiligen Sacramenten, und laß uns ferner unter dem Schuß unserer Hohen Landes-Obrigkeit in Freyheit des Gewissens, und in aller Erbarkeit und Gottseligkeit ein geruhiges und stilles Leben führen, bis wir endlich alle gelangen zu dem grossen Abendmahl der Hochzeit des Lammes, da wir deiner, und deiner Heyls Güter ewiglich und ohne Ende genießen werden.

Amen! Amen!



1291.39

✓

ULB Halle 3  
003 259 463



Sb.

V07P





23

Kurze Erklärung  
Der Lehre

von der wahren Gegenwart des Leibes  
und Blutes Christi  
im heiligen



Abendmahl/

Nach  
Anleitung der Worte der Einsetzung  
am Gründonnerstag  
in einer Predigt

Der Gvarnison-Gemeine  
in Berlin

vorgetragen,  
Und  
auf Begehren zum Druck  
übergeben  
von

Sampertus Gedicken/  
Pr. und Inspect.

Berlin, zu finden bey Gottfried Gedicken, privileg. Buchhändler.  
Anno 1722.

24

